

## Nieder mit dem Stamokap!

(10/1977)

Anfang des Jahres wählte der Hamburger Bundeskongreß der Arbeitsgemeinschaft der Jungsozialisten in der SPD den Berliner Rechtsanwalt *Klaus-Uwe Benneter* zum Bundesvorsitzenden. Benneter, Kandidat des Stamokap-Flügels, siegte knapp.

Der große Parteikrach ließ nicht lange warten. In *Gremlizas* sozialistischem Einheitsmagazin *Konkret* verlautbarte er: Die Christdemokraten seien Parteien des Klassenfeindes, die Kommunisten bloß der politische Gegner und SPD-Mitgliedschaft kein Dogma.

*Egon Bahr*, SPD-Bundesgeschäftsführer, einst Öffner der außenpolitischen Ostgrenze, verfügte die Schließung der binnenideologischen Ostgrenze. Benneter wurde amtsenthoben und aus der Partei ausgeschlossen, gegen 56 Sympathisanten in der Stamokap-Hochburg Hamburg wurden Ausschlußverfahren eingeleitet.

Benneters Äußerungen sind so wenig harmlos wie die Dummheit selbst. Denn Parteimitgliedschaft ist selbstverständlich Frage des Dogmas. Die modernen politischen Parteien sind die Kirchen des demokratischen Herrschaftssystems. Sie gründen auf Grundwerten, säkularisierten Dogmen. Das sind formal recht flexible, inhaltlich aber streng an materielle Interessen gebundene Glaubenssätze. Den politisch-ökonomischen Glauben wechselt man mit der Parteimitgliedschaft. Das politische Leben ist, nach einem Marx-Wort, der Scholastizismus des modernen Volkslebens.

In der Kennzeichnung von CDU/CSU als Parteien des Klassenfeindes ist der Angriff auf die Sphäre des Politischen noch plumper. Soziale Klassen - Personifikationen der drei Produktionsfaktoren Boden, Kapital und Arbeit - sind qualitative Einkommensklassen. Niemand leugnet ihre Existenz, der Marx lediglich den wissenschaftlichen Beweis durch Ableitung der „trinitarischen Formel“ (MEW 25.822) hinzugefügt hat.

Klassen werden von *ökonomischen* Kategorien gebildet. Sie sind die elementarste soziale Tatsache. Auf ihrer Grundlage entstehen die sozialen Gebilde, die Verbände. Deren Superfötation erst ist das Politische. Es nimmt in parlamentarischen Systemen die Gestalt von Parteien, Parteifraktionen und -koalitionen an. Auf diesem historischen Niveau ist jede *politisch* gemeinte Rede von Klassen und Klassenkampf antidemokratisch, rüttelt am Fundament des politischen Systems insgesamt.

Übertroffen werden diese Dummheiten nur noch von der Aufwertung der Kommunisten (= Leninisten) zu politischen Gegnern der Sozialdemokraten. Der erfolgreich abgeschlossene Sozialdemokratisierungsprozeß in Ländern vom westdeutschen Typ

ist gerade daran zu erkennen, daß die Kommunisten aus der politisch-parlamentarischen Sphäre herausgefallen und zum sozialen Furz auf niederster Ebene - auf Klassenebene - reduziert sind.

Im übrigen ist der politische Vernichtungsfeldzug gegen die Stamokap-Fraktion in der SPD ein Lehrstück für revolutionäre Ironie von seltener Schönheit. Alle ideologischen Fronten sind verkehrt. Die Verfechter der Stamokap-Theorie glauben, sie seien gegen Stamokap. Die Proleten, insofern sie den Überbaukrieg überhaupt wahrnehmen, halten die Benneter-Freunde für Anhänger des Stamokap, diesen selbst aber für ein DDR-ähnliches System. Und Stamokap-Erfinder Lenin bestätigt diesen bösen Verdacht: „Der Sozialismus ist nichts anderes als staatskapitalistisches Monopol, das zum Nutzen des ganzen Volkes angewandt wird und dadurch aufgehört hat, kapitalistisches Monopol zu sein.“(Ausgewählte Werke II.299).

Da weiß man doch, was man am demokratisierten Kapitalismus hat. Den soll keiner als Stamokap oder gar Sozialismus beschimpfen. Denn der demokratische Kapitalismus ist das große Endziel aller demokratischen Sozialisten.

*PS:*

Inzwischen hat die Schiedskommission der Hamburger SPD die Stamokap-Sympathisanten, anstatt sie auszuschließen, politische Kapitulationserklärungen unterzeichnen lassen. Die Exkommunikation blieb ihnen erspart.

Zugleich scheint die Stamokap-Affäre in der Partei eine Bewußtseinsänderung auszulösen. *Peter von Oertzen* hat im *Vorwärts* vom 21. Juli 1977 darauf hingewiesen, daß beim Stamokap eine „mangelhafte Analyse des Verhältnisses von Klassenbewegung und politischer Demokratie“ vorliegt; zugleich hat von Oertzen den Stamokap als mit dem Godesberger Programm vereinbar bezeichnet.

Die SPD-Rechte, vertreten durch den Münchner Kronawitter, hat diesen Schwachpunkt aufgegriffen: Im Godesberger Programm stehe nichts von staatskapitalistischem Monopol, dagegen etwas von möglichst viel Wettbewerb, ergo sei der Stamokap mit Godesberg unvereinbar.

Strategisches Ziel des rechten Flügels ist ein explizites Marxismus-Verbot in der SPD. Theoretisch trottelhaft, wie sie eben ist, wird es die SPD-Rechte nicht einmal wundern, wenn Revolutionsprofis in ihren Schlachtruf mit einstimmen: „Marx ist tot - es lebe das KAPITAL“